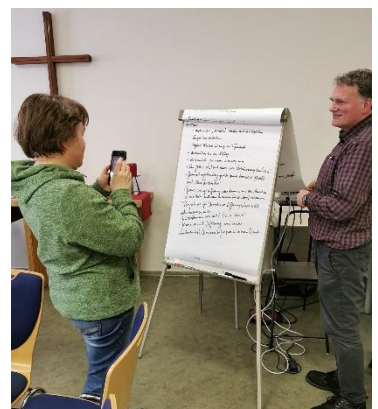


## Inhalt

1. Begrüßung .....	2
2. Thematischer Einstieg mit Vortrag von Prof. Michael Herbst .....	2
3. Fragen, Vorschläge, Gespräch .....	2
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen .....	3
5. Was steht außerdem an? .....	5
6. Abschluss mit Gebet, Segen und Mittagsimbiss .....	5



## 1. Begrüßung

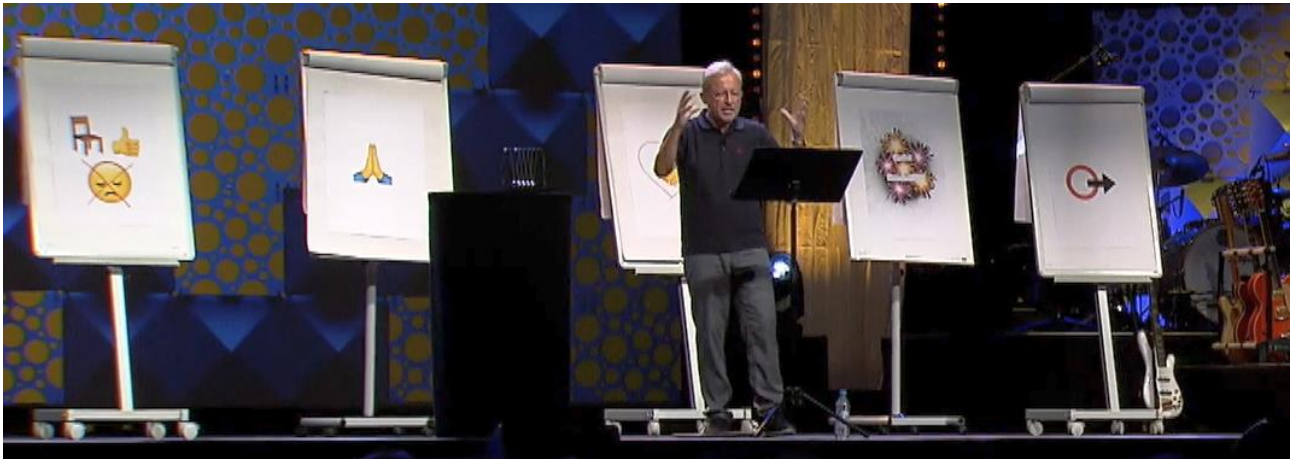
Um 9 Uhr hat uns unser Pfarrer Gerald Brause herzlich begrüßt und uns daran erinnert, dass Jesus mit seiner Gemeinde, also auch mit uns, etwas vorhat. Dazu brauchen wir Weisheit von ihm und gute Entscheidungen. Mit Gebet und Gottes Segen sind wir dann in unser konzeptionelles Treffen gestartet.

## 2. Thematischer Einstieg mit Vortrag von Prof. Michael Herbst

Susan hatte ein [Vortrag von Prof. Michael Herbst auf dem Willow Creek Kongress 2022](#) persönlich sehr berührt und als wichtige Ermutigung und Wegweisung für unseren Dienst in der Gemeinde angesprochen.

Bei aller Dankbarkeit für unseren KV und die vielen engagierten Mitarbeiter holt uns der Vortrag ab in unserer aktuellen gesellschaftlichen Situation, bleibt dabei aber nicht stehen, sondern richtet den Blick nach vorn. Der Vortrag half ihr und sollte auch uns helfen, nach vorn zu schauen. Ja, wir stehen nicht allein in dieser Welt, gemeinsam können wir unseren Weg als Gemeinde gehen – vielleicht nach diesem Impuls noch etwas lebendiger, begeisterter und mutiger.

Pfr. Brause hatte für Notizen eine Arbeitshilfe vorbereitet mit dem Titel des Vortrages „Als Gemeinde wieder an Momentum gewinnen“.



Einige Punkte aus dem Inhalt des Vortrages:

Am Anfang beschreibt Prof. Herbst die schwierige Lage in unserer Zeit mit Corona, Ukraine-Krieg, postmodernem Individualismus und schwindendem Einfluss von Kirche in unserem Land. Eine Ideallösung mit Erfolgsgarantie kennt auch er nicht, aber fünf Handlungsempfehlungen hat er doch für uns, um als Gemeinde wieder an Momentum zu gewinnen:

- (1) Wir sagen „Ja“ zu unserer bescheidenen Lage. Sie ist Gottes Platzanweisung für uns. Aber wir resignieren nicht.
- (2) Wir suchen Gott im Gebet – im Blick auf unsere Gemeinden.
- (3) Wir suchen Versöhnung und lernen lieben.
- (4) Wir feiern aufs Neue Gottes Evangelium.
- (5) Wir wenden uns nach „Außen“ und verschanzen uns nicht im „Innen“.

## 3. Fragen, Vorschläge, Gespräch

Im Anschluss an den Vortrag hat Susan das Gespräch mit folgenden Fragestellungen moderiert:

*„Was ist uns beim Vortrag wichtig geworden? Wo stehen wir als Team/Gemeinde? Wie könnte es mit den neuen Anregungen weitergehen?“*

Hier eine Zusammenfassung der geäußerten Meinungen:

- Krankengebet ist eine wichtige Form, um das Evangelium weiterzugeben.
- Veränderung ist auch durch Gebet und Fasten möglich.
- In der Gemeinde aufeinander zugehen, in Demut und Ehrfurcht voreinander gemeinsam Kompromisse finden und dann gemeinsam unterwegs sein.
- Alte Probleme, Differenzen begraben. Wer Jesus vertraut, muss zur Versöhnung bereit sein!

- Einheit von Kirchgemeinde und Landeskirchlicher Gemeinschaft fördert unsere Glaubwürdigkeit.
- Der auferstandene Jesus, dem alle Macht gegeben ist, kommt auch mit Krisen klar.
- Jesus bringt Hoffnung und Zuversicht für uns Christen. Das können und sollen wir auch den Menschen um uns vermitteln. Deshalb resignieren wir nicht.
- Jesus kann auch mit „merkwürdigen“ Menschen Gemeinde bauen. Er hat das schon mit seinen 12 Jüngern bewiesen.
- Wir sollten uns nicht „verschanzen“, sondern mehr zu den Menschen in den Ort gehen (z.B. Besuchsdienst). Ideen für verstärkte Mission im Ort sind gesucht.
- Dabei nicht andere „zutexten“, sondern im Gebet begleiten und Gespräche *anbieten*.
- Suchen nach unserer Platzanweisung in unserem Ort.
- Wenn sichtbar wird, dass Gott voran geht, wird auch die Gemeinde attraktiver. Aber sie sollte dazu auch im positiven Sinn „anstößig“ sein – Aufsehen erregen und Impulse geben.
- Gebet mit Gottvertrauen und dann Mut, um Gottes Willen anzunehmen und zu tun.
- Durch das Gebet wird uns von Gott gezeigt, wen oder welche Aufgaben er uns „vor die Füße legt“.
- Eine für alle verständliche Sprache finden und nicht „Kirchisch“ vom Evangelium reden.
- Wichtig ist es im Alltag authentisch zu sein. Dazu ist die tägliche Bibellese ein guter Start in den Tag.



#### **4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Nach einer kurzen Pause hat dann Pfr. Brause versucht, in einem weiteren Gesprächsgang mit uns Dinge zusammenzufassen und für unseren Ort zu konkretisieren:

##### Wie ticken wir als Gemeinde?

*Wir haben viele Möglichkeiten:*

- Die Bibelwoche steht an,
- ein diakonischer Dienst startet,
- die neugestaltete Kirche kann vielfältig genutzt werden,
- Angebote von Einzelnen (wie Spaziergang und Bibellesen) sind möglich,
- Sommergottesdienstreihe ist geplant...
- Dazu benötigen wir eine gewisse innergemeindliche Ordnung, aber mit Offenheit nach außen.

##### *Gottesdienst:*

- Ziel: Wir wollen mit Freude hingehen. Er soll bunt und vielfältig sein. Nötige Dienste sollten auf viele Schultern verteilt sein. Soll auch für Außenstehende interessant sein und wertvolle Anstöße geben, durch liebevolle Atmosphäre, gute Musik, Predigten nahe am Leben und nahe an Gottes Wort.
- Auch der Gottesdienst ist ein wichtiger Ort zum Austausch untereinander. Man sieht sich, fragt nach (vorher, hinterher). Dabei sind wir selber gefragt, Gespräche anzubieten bzw. wahrzunehmen.

- Angebote nach dem Gottesdienst bringen zusätzliche Gemeinschaft, sollten dazu auch angenommen werden (manchmal problematisch wegen Mittagessen): Kirchenkaffee, gemeinsames Mittagessen, Kaffeetrinken oder Abendessen zusammen mit einem Nachmittagsgottesdienst.
- Gelegenheiten anbieten, die gesamte Gemeinde einzubeziehen (nicht nur hören und singen, gegenseitig austauschen, grüßen oder auch segnen, Gebete aus der Gemeinde heraus...).
- Reichtum durch Vielfalt ist ein guter Grundsatz, setzt aber voraus, dass diese Vielfalt angenommen wird und auch mal andere Elemente im Gottesdienst oder andere Gottesdienstformen akzeptiert werden. Wer vor allem Ruhe, Besinnung sucht, hat vielleicht Probleme mit „lauteren“ Formen und umgekehrt.
- Vielfalt bei den Predigern birgt das Risiko, nur zu Gottesdiensten mit „seinen“ Predigern zu kommen. Nichtveröffentlichung des Predigers ist aber auch keine Lösung.
- Durch die Pandemie sind die Formen vielfältiger geworden. Z.B. wurden die Pfarrhof-Gottesdienste besonders gut angenommen und auch die mit Mittagsimbiss.
- Wir sollten nicht vergessen: Bei aller Vielfalt geht es beim Gottesdienst um Christus, um Gottes Wort/Lehre und Sakrament in unserer Mitte.
- Warum gehen wir zum Gottesdienst? Nur aus Tradition oder sind wir mit dem Herzen dabei?
- Für einen berührenden Gottesdienst ist eine gute Vorbereitung nötig, existierende Gräben sollten überwunden und Differenzen (Spaltpilze) ausgeräumt werden.

#### *Gemeinschaft, Gebet:*

- Wir haben ein gutes Verhältnis zur Landeskirchlichen Gemeinschaft mit vertrauensvollem Austausch auch auf Vorstandsebene, Abstimmung der Planung, gemeinsamen Veranstaltungen, gegenseitiger Einladung zum Mitarbeitergebet und einem gemeinsamen Fundament in Christus.
- Neben vielen Gebetsgruppen in Kirche und LKG bietet das monatliche *Mitarbeitergebet* allen, denen unsere Gemeinde am Herzen liegt, Gelegenheit, gemeinsam Gott zu ehren und Anliegen der Teams, der Gemeinde, des Ortes und der Welt vor Ihn zu bringen – die Beteiligung ist ausbaufähig.
- Das Mitarbeitergebet bietet auch einfach eine gute Gelegenheit die anderen besser kennenzulernen.
- Es ist niemand gezwungen laut zu beten, aber wenn es konkret um Anliegen meines Dienstes geht, fällt es vielen auch leichter.
- Der Vorschlag eines wöchentlichen Gemeindegebetes liegt auf dem Tisch, sollte aber von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter in Angriff genommen werden, der es auf dem Herzen und Zeit dafür hat.

#### Was ist unsere Platzanweisung für Wittgensdorf?

##### *Familienarbeit:*

- Rasselbande (Mutti-Kind-Kreis) wieder neu beleben. Sie ist offen für alle Muttis im Ort und hat damit eine wichtige missionarische Funktion.
- Der Familienraum in der Kirche sollte einladender und freundlicher gestaltet werden.
- Bei der Familienarbeit allgemein existiert noch einige Luft nach oben. Z.B. wäre Kindersport eine gute zusätzliche Möglichkeit und am besten parallel sportliche Angebote für die Muttis.
- Spielplatz auf der Pfarrwiese könnte ein „Hotspot“ der Familienarbeit werden. Dazu müssten z.T. die Geräte erneuert werden.
- Probleme mit Spielplatz: Mehr Mitarbeiter werden benötigt und leider sind nach vielen Treffen auf der Pfarrwiese Aufräumarbeiten nötig (wird oft nicht sauber verlassen).
- Evtl. regionale Orientierung der Familienarbeit, damit größere Projekte möglich werden.



*Unsere Gemeinde:*

- Im Vergleich zu anderen Gemeinden in der Landeskirche haben wir viel Potenzial (Pfr. Brause kennt so einige Gemeinden) und es stehen uns viele Möglichkeiten offen. Denkverbote sollte es nicht geben.
- Um unser Potenzial auszuschöpfen, ist es wichtig, dass viele mitdenken/mitbeten und sinnvolle Projekte entwickeln, die dann in möglichst großer Einigkeit umgesetzt werden.

## **5. Was steht außerdem an?**

*Gemeindearbeit:*

- Der neue diakonische Dienst von Almuth sollte von uns mitgetragen werden. Gerade für den Besuchsdienst bitte einfach auf Almuth zugehen (Kontakt: s. Gemeindebrief letzte Seite).
- Wer würde noch Dienste im Gottesdienst übernehmen? Begrüßungsdienst, vielfältige musikalische Ausgestaltung, Lektordienst, Gebet, Zeugnis, Kirchenkaffee...
- Interesse am Singen? Neue Möglichkeit des Mitsingens im Chor der LKG – mal sehen was daraus wird.
- Bibelwoche mit wichtigen Gemeindethemen aus der Apostelgeschichte.
- Die geplanten Sommer-Spezial-Gottesdienste müssen noch inhaltlich gefüllt werden...
- 2 Taufgedächtnis-Gottesdienste sind geplant (Einladungen, Ausgestaltung).
- Mitarbeiterdankabend am Sa., 17.6. möglichst im Pfarrhof.

*Nötige Reaktionen auf Stellenkürzungen ab 2025:*

- Überlegungen und Vorbereitungen auf die durch die Landeskirche geplanten Einsparungen sind nötig.
- Eine halbe Pfarrstelle fällt in der Region weg. C-Kantor-Stellen sollen ganz abgeschafft werden. Reduzierungen auch bei Gemeindepädagogen.
- Es gibt Hoffnung auf eine zusätzliche halbe missionarische Pfarrstelle als Ausgleich für 5 Jahre.
- Regionale Orientierung der Pfarrer, Kantoren, Gemeindepädagogen wird nötig.
- Das Ehrenamt muss durch Hauptamtliche noch mehr gefördert werden.
- Ausgleich könnte evtl. durch eigenfinanzierte Anstellungen geschaffen werden (analog unserer früheren Referentenstelle).

*Bauarbeiten und Gebäudeplanung:*

- Wiedervermietung der ab März freien Wohnung im Kantorat?
- Abschluss des Innenausbaus im Kirchenschiff (Fenster, Sockel, Zugang zum Raum unter der Empore).
- Umgestaltung Kirchenvorraum (barrierefreie Toilette, ansprechende Küchenzeile für Kirchenkaffe und Imbiss) möglichst noch in diesem Jahr.
- Planungen für Erhaltung, Neukonzeption und Ausbau des Seitengebäudes durch Baudenkteam.

Für ein gutes Gelingen der genannten Vorhaben ist es wichtig, dass wir uns alle mit Gebet, Mitdenken und praktischem Einsatz/Spenden engagiert einbringen.

Wozu? Zur Ehre unseres Gottes und zum Segen für die Menschen in unserem Ort.

Warum? Aus Dankbarkeit für das, was unser Gott für uns getan hat und noch an Großem für uns bereithält.

## **6. Abschluss mit Gebet, Segen und Mittagsimbiss**

Nach einem sehr intensiven Vormittag hat Pfr. Brause gegen 12:30 Uhr mit uns dieses Konzeptionstreffen mit Gebet, Vaterunser und Segen abgeschlossen und zum gemeinsamen Mittagsimbiss übergeleitet.

Herzlichen Dank an **Jana** fürs Organisieren und auch selber Kochen.

